# Kurzprotokoll zur 15.Öffentlichen Sitzung des Tiroler Monitoring-Ausschusses in Innsbruck am 15.06.2023

## Titel: Die neuen Richtlinien der UNO zu „Wohnen wie alle anderen auch“ De-Institutionalisierung

Vorträge:   
Ines Bulic: Vorstellung der Leitlinien zur De-Institutionalisierung

Es gibt neue Regeln von der UNO.   
Darin geht es um De-Institutionalisierung.   
Das heißt, dass Einrichtungen geändert und aufgelöst werden sollen.   
Ines Bulic hat an diesen Regeln mitgearbeitet.   
Sie stellt die Regeln in einem Vortrag vor.

Elemente der De-Institutionalisierung:   
Menschen mit Behinderungen müssen Unterstützung bekommen,   
damit sie so leben können, wie sie es möchten.   
Es soll auch kein Geld mehr für Einrichtungen ausgegeben werden.   
Die Einrichtungen sollen geschlossen werden.

Warum gibt es die Leitlinien?Es wohnen sehr viele Menschen in Einrichtungen.  
Eine Einrichtung ist immer eine Einrichtung, egal wie schön sie ist.

Auch in Österreich gibt es viele Einrichtungen.   
Es werden in Spanien und Malta viele neue Einrichtungen gebaut.   
Menschen mit Behinderungen müssen in Einrichtungen leben,   
weil sie nur dort eine Unterstützung bekommen.

Ziele der Leitlinien:   
Die Länder sollen sich um eine gute De-Institutionalisierung kümmern.   
Das ist das Ziel der Leitlinien.   
Die Regierungen müssen sich auch für De-Institutionalisierung einsetzen.   
Das soll auch überwacht werden.  
Zum Beispiel von den Monitoring- Ausschüssen.

Struktur:   
In den Leitlinien gibt es keinen genauen Plan, was die Länder zuerst machen  
müssen.

Was sind Einrichtungen?   
Es gibt in den Ländern verschiedene Meinungen darüber,   
was eine Einrichtung ist.   
Es ist wichtig, dass es ein gemeinsames Verständnis für alle Länder gibt.

Eine Einrichtung ist ein Ort an dem Menschen mit Behinderungen   
ihre Assistenz teilen müssen.   
Die Menschen die in Einrichtungen leben, können sich auch nicht selber aussuchen,   
von wem sie Unterstützung bekommen.   
In Einrichtungen haben die Menschen, die dort leben  
oft keine Kontrolle über ihren Alltag.   
Eine Einrichtung ist auch ein Ort,   
an dem jeden Tag immer die gleichen Dinge getan werden.   
Das sind alles Beispiele für Einrichtungen.   
Die Leitlinien sagen, dass auch Werkstätten und   
Tagesbetreuungs-Einrichtungen Einrichtungen sind.

Was ist wichtig bei der De-Institutionalisierung?   
Institutionalisierung heißt, dass Menschen in Einrichtungen wohnen müssen.   
Das ist eine Diskriminierung,   
weil sie nur in der Einrichtung Unterstützung bekommen können  
und sonst nicht.

Es reicht nicht, wenn man die Dienstleistungen verändert.   
Jede Person soll sich selber aussuchen können,   
welche Dienstleistungen und Angebote sie gerne möchte.   
Es ist auch wichtig, dass Menschen mit Behinderungen   
Entscheidungen treffen und nicht die Träger\*innen von Einrichtungen.

Es muss auch verschiedene Unterstützungsleistungen geben.   
Zum Beispiel Peer Unterstützung, Unterstützung bei Mobilität und Zugang zum Wohnen.

Es soll auch Gesetze geben,   
die ein selbstbestimmtes Leben fördern.

Schritte zur De-Institutionalisierung:Es muss gute Maßnahmen und Strategien geben   
für eine De-Institutionalisierung.   
Es muss auch ein Budget dafür geben.

Die Strategien müssen auch festlegen,   
welche Dienstleistungen es braucht.   
Wenn Menschen die Einrichtungen verlassen,   
müssen sie genügend Unterstützung erhalten.

Übergang in die Gesellschaft:Die Leitlinien beschreiben auch den Übergang von einer Einrichtung in die Gesellschaft.   
Haben Personen lange in Einrichtungen gelebt, brauchen diese zusätzlich   
Unterstützung, um selbständig leben zu können.   
Auch muss es zum Beispiel Unterstützung bei der Suche nach Arbeit und Wohnraum geben.

Weitere Elemente der Leitlinien:Es ist auch wichtig, dass es in Krisen und Notfällen Pläne gibt.  
Menschen, die in Einrichtungen leben müssen in diesen Plänen   
mitgedacht werden.

Die Leitlinien sagen auch, dass es für Überlebende aus Einrichtungen   
Schaden-Ersatz geben muss.   
Das heißt Überlebende sollen Geld bekommen.   
  
Das soll eine Wiedergutmachung dafür sein,   
dass sie in Einrichtungen leben mussten.

Fehler die bei der De-Institutionalisierung gemacht werden:   
Viele Menschen meinen, dass man aus einer großen Einrichtung einfach   
eine kleinere Einrichtungen machen kann.   
Das ist nicht richtig.   
Eine Einrichtung wird immer eine Einrichtung sein und   
diese widersprechen der UN-Behindertenrechtskonvention.

Es wird auch oft behauptet, dass Menschen gerne in Einrichtungen leben.   
Menschen leben nicht freiwillig in Einrichtungen.

Die Länder glauben auch, dass manche Menschen gar nicht selbständig leben können.   
Die Länder sollen nicht darauf schauen, was Personen nicht können.   
Sie sollen darauf achten, was eine Person braucht, um eigenständig leben zu können.

Damit ein selbstbestimmtes Leben für alle Menschen möglich ist,  
muss nur gehandelt werden.

Den Link zum Vortrag gibt es hier: <https://youtu.be/Wytp18QtLrM>

Arbeitsgruppen:   
Es hat bei der Sitzung verschiedene Workshops gegeben.   
In den Arbeits-Gruppen wurde über die Leitlinien diskutiert.   
Ziel war es die Frage zu beantworten,   
was in Tirol getan werden muss,   
damit de-institutionalisiert werden kann.   
Die Ergebnisse der Diskussionen wurden dem Publikum vorgestellt.   
Dazu gibt es auch ein Bildprotokoll.

„Was meint Institutionalisierung?  
Einige Betroffene haben von ihren persönlichen Erfahrungen   
in Einrichtungen berichtet.   
Sie haben erzählt, dass sie nicht entscheiden konnten,   
ob sie in einer Einrichtung leben wollen oder nicht.   
In einer Einrichtung ist man auch oft abhängig   
von den Dienstleister\*innen.

Was meint De-Institutionalisierung?   
Alle Menschen sollen selbst entscheiden können,   
wo sie leben möchten.  
Um eine Einrichtungen verlassen zu können,   
müssen erst barrierefreie Wohnungen gebaut werden.

„Leben wie andere auch“-Was sind eure Wünsche? Was braucht es noch dazu?   
Es soll einen Rechts-Anspruch auf Persönliche Assistenz geben.

Es soll auch einen Rechts-Anspruch auf Hilfsmittel geben, wenn diese gebraucht werden.   
Auch Menschen mit psychischen Erkrankungen und ältere Menschen sollen   
Persönliche Assistenz bekommen.   
Es soll einen Rechts-Anspruch auf ein inklusives Leben geben.   
Das soll von der Geburt bis zum Tod gelten.

„Vorrang für behinderte Menschen bei Planungen.“Es sollen mehr barrierefreie Wohnungen gebaut werden.   
Es ist wichtig, dass es eine Wahlfreiheit bei allen Grundbedürfnissen gibt.   
Zum Beispiel beim Essen. Es sollen auch alle gesetzliche Barrieren abgebaut werden.

„Was sagen die Richtlinien der UNO zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen? Was bedeutet das für Institutionen für Kinder mit Behinderungen in Tirol?“   
Es muss viel mehr Unterstützung geben für Kinder mit Behinderungen   
und deren Familien.   
Alle Unterstützer\*innen sollen gut zusammenarbeiten.   
Sie sollen sich zusammentun und es soll viele Unterstützungsleistungen geben.  
Es ist wichtig, dass es in der Nähe der Gemeinde Unterstützung gibt.   
Es braucht auch Informationen und Vernetzungen für einzelne Personen.

„Umfassender Ausbau von Persönlicher Assistenz und Persönlichem Budget- eine notwendige Maßnahme zur De-Institutionalisierung“.   
Es ist wichtig, dass die Persönliche Assistenz bedarfs-gerecht ist.   
Das heißt, dass jede Person so viel persönliche Assistenz bekommen soll,   
wie sie braucht.   
Es muss auch Persönliche Assistenz in Einrichtungen geben, damit man die Personen beim Verlassen der Einrichtungen unterstützen kann.   
Es muss viel mehr persönliche Assistenz geben.   
Es soll mehr Peer Beratung und Selbstvertretungs-Gruppen geben.

„Wie werden Menschen mit Behinderungen in Einrichtungen über das Thema De-Institutionalisierung informiert?  
Welche Informationen bekommen Menschen mit Behinderungen zu dem Thema und welche Informationen brauchen sie für eine selbstbestimmte Entscheidung“.   
Es muss genug Beratung für das Wohnen geben.   
Es sollen auch alle Informationen barrierefrei sein.   
Vor allem Verträge sollen barrierefrei und gut lesbar für alle sein.   
Es soll auch genug Informationen und Austausch für Planer\*innen geben.

„Rechtliche und politische Rahmenbedingungen“  
Wenn es um den Schaden- Ersatz geht muss ganz klar sein,  
was genau ein Schaden ist.   
Es muss auch klar sein, wer was beweisen muss,  
damit man einen Schaden-Ersatz bekommt.   
Es braucht auch Sicherheit beim Verlassen von Institutionen.   
Es ist wichtig, dass Menschen zurückkehren können, falls sie das möchten.

Es gibt auch Rechte, die Menschenrechte verhindern.   
Das ist zum Beispiel bei Haftungsregeln so.

„Vorstellung Praxisbeispiel Lebenshilfe“  
In den Einrichtungen fehlt das Personal.   
Dieses Problem könnte man durch Persönliche Assistenz lösen.   
Es braucht auch viele neue Wohnungen und auch Wohnbauförderungen.

„De-Institutionalisierung gilt das für alle“?   
Es braucht eine echte Wahlfreiheit.   
Das heißt es ist falsch, wenn sich Menschen zwischen zwei Wohnmöglichkeiten entscheiden müssen.   
Betroffenen müssen in Einrichtungen mitarbeiten können und es ist wichtig,   
dass sie auch die Einrichtungen leiten.   
Es braucht auch eine individuelle Unterstützung.